

GEMEINDE GRUSS



der Evangelischen Kirche
Bad Homburg - Gonzenheim

63. Jahrgang

Oktober/ November 2022

Langsam lässt es sich nicht mehr übersehen: der Herbst ist da!

Die Bäume stehen im grünen, gelben, roten oder braunen Kleid. Malerisch präsentiert der Taunus das herbstliche Schauspiel seiner Bäume. Und auch das Wetter spielt mit: Der Oktober, er verspricht ein wirklich goldener Monat zu werden. Federweißer und Zwiebelkuchen künden schon von der neuen Ernte. Am Sonntag haben wir hier in Gonzenheim im Hof Leister das Erntedankfest miteinander gefeiert, das zugleich auch den End- und Höhepunkt unserer Kinderbibelnacht markieren wird. Der Bad Homburger Posaunenchor und unsere Vielharmonie haben sich schon als musikalische Unterstützung angekündigt. Und das schöne Ambiente des Biohofs, in dem wir in diesem Jahr unser Erntedankfest miteinander feiern dürfen, gibt uns das zentrale Thema vor: Wie gut ist es, dass Gott uns alle Jahre wieder die Ernte einfahren lässt und uns mit Essen und Trinken versorgt! Aber natürlich stehen uns allen an diesem Tag auch die vielen hungrigen Gesichter vor allem in Afrika vor Augen, die wegen der kriegerischen Auseinandersetzung in der Ukraine kaum noch etwas zu essen zu bekommen. Und der Wunsch nach Frieden wird immer lauter, damit die Barbarei, die in diesen Tagen in unserer Nachbarschaft wütet, endlich an ihr Ende kommt und alle sich wieder über ihr „tägliches Brot“ freuen dürfen. Umso wichtiger wird an einem Tag wie dem Erntedankfest der Dank für den Frieden, in dem wir leben dürfen und das Gebet darum, dass Gott den Frieden wieder einkehren lässt in Europa.

Doch fallen schon seit einiger Zeit die Blätter wieder auf den Boden. Die Bäume werden langsam aber sicher kahl. Der November kündigt sich schon an mit seinen trotz Zeitumstellung immer kürzer werdenden Tagen. Und auch das Kirchenjahr geht mit ernststen Themen zu Ende. Da wird Bilanz gezogen, wenn wir danach fragen, wie eigentlich unser Leben in den Augen Gottes aussieht. Ernste Themen bei kürzer und kälter werdenden Tagen. Der letzte Sonntag des Kirchenjahrs, der Totensonntag, konfrontiert uns dann mit unserer eigenen Sterblichkeit und mit der unserer Lieben. Alle Verstorbenen des vergangenen Kirchenjahres werden verlesen. Es ist ein schwerer und schmerzlicher Tag für alle, die jemanden verloren haben. Viele gehen nach dem Gottesdienst noch einmal auf den Friedhof, um ihrer Verstorbenen zu gedenken.

Aber der Herbst selber kann uns auch eine Allegorie für unser Leben sein. Wie die Bäume blühen auch wir. Und auch wir tragen Früchte und bekommen herbstliche Blätter. Und es gibt auch in unserem Leben den November. Wenn alle Blätter abgefallen sind. Wenn wir Bilanz ziehen müssen. Was gibt uns Zuversicht und Stärke in dieser Jahreszeit des Lebens? Im Jesajabuch im 46. Kapitel heißt es: „Auch bis in euer Alter



Foto: Hannemam

bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten.“ Gott selber ist es. Er möchte uns tragen und behüten und erretten, wenn das letzte Blatt abgefallen ist. Nicht tiefer kann man fallen als in die Hände Gottes. Und er steht bereit, uns in seine starken und allmächtigen Hände zu nehmen. Und uns hinüberzutragen in sein Reich. Und damit wird der Totensonntag unseres Lebens zum Ewigkeitssonntag. Zum Tag des Wiedersehens bei Gott, bei dem alles aufgehoben, alles gut ist. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine getrostete und zuversichtliche Zeit jetzt im zu Ende gehenden Kirchenjahr.

Ihr Pfarrer Johannes Hand



Zeit für Veränderung

Kaum zu glauben, aber mit dieser Ausgabe ist der 63. Jahrgang des GemeindeGrusses der Kirchengemeinde Gonzenheim abgeschlossen.

Zeit für Veränderung: Der nächste GemeindeGruß wird in neuem Design erscheinen, mit neuen Ideen und von einem neuen Team gestaltet.

Ich bedanke mich für eine schöne Zeit, in der ich als Nachfolgerin von Herrn Welz in den letzten acht Jahren den GemeindeGruß mit gestalten durfte. Die Arbeit mit einem aktiven Team und vielen Menschen, die sich eingebracht haben, hat Spaß gemacht. Die Redaktionssitzungen verliefen immer konstruktiv, die Beiträge kamen meist pünktlich und die Autoren waren kompromissbereit, falls etwas gekürzt oder geändert werden musste.

Ich will hier keine Namen der Mitwirkenden nennen, denn ich würde sicher jemanden vergessen.

Also: Herzlichen Dank an alle.

Auch die vielen Rückmeldungen und Anregungen aus der Gemeinde waren sehr hilfreich. Es war schön zu hören, dass der GemeindeGruß gelesen wird. Und es war hilfreich, dass wir kritisiert wurden.

Also: Bleiben Sie aktiv dabei.

Mit dem 64. Jahrgang beginnt jetzt eine neue Zeit. Ich wünsche dem neuen Team viel Spaß und Erfolg, gute Ideen und eine aktive Leserschaft.

Jutta Gehm

Aus dem Inhalt:

Das Apostolische Glaubensbekenntnis.....	3
Rückblick Vortrag Septembertestament.....	4
Rezept.....	4
Kofirmandenfreizeit in Eisenach.....	5
Evangelisches Studentenwerk Villigst.....	6
Friedensglocken	7
Küster verabschiedet und eingeführt.....	8
Rückblick Friedenskonzert.....	8
Aktuelle Meldungen.....	9
Freud und Leid in unserer Gemeinde	10
Gottesdienste / Gemeindeveranstaltungen.....	11
Kinderbibeltag.....	12

BIBELGEBABEL

Unter dieser Überschrift nehmen wir Redewendungen und Sprichwörter aus der Bibel genauer unter die Lupe. Wir lehnen uns eng an eine Buchreihe von Jörg Buchna an.

Wir nähern uns im Kalender wieder dem Reformationstag. Am Abend dieses Tages werden wieder an vielen Haustüren Kinder in Gruselverkleidung klingeln und lautstark „Süßes oder Saures!“ ausrufen, wenn ihnen geöffnet wird. Der eine oder andere evangelische Mitmensch wird sich missmutig abwenden und die Kinder ohne Süßes oder Saures davongehen lassen. Denn ihm ist bewusst, dass der Brauch an diesem Tag erst vor wenigen Jahren bei uns Einzug gehalten hat und mit dem katholischen Feiertag Allerheiligen in Verbindung steht. Andere machen gute Miene zum Mummenschanz-Spiel und geben Süßes oder Saures heraus. Es kann ja auch geschehen, dass die Bittsteller vor der Tür sich besonders viel Mühe mit einem fantasievollen Kostüm gegeben oder einen guten Text eingeübt haben. So deklamierte vor etlichen Jahren ein Halbwüchsiger den „Zauberlehrling“ von Goethe vor der Haustür. Das beeindruckte und ließ die Gaben reichlich fließen.

In jedem Falle gilt aber das, was schon in der Bibel überliefert ist:

Geben ist seliger als nehmen!

Dieser sprichwörtlich gewordene Satz stammt vom Apostel Paulus. Er findet sich in der Apostelgeschichte, in der vor allem die drei Missionsreisen des Apostels Paulus beschrieben sind. In einer seiner Reden weist Paulus ausdrücklich darauf hin, dass er nie auf Kosten anderer gelebt hat. Wörtlich heißt es dann in der Apostelgeschichte 20, 34+35: „Denn ihr wisst selber, dass mir diese Hände zum Unterhalt gedient haben für mich und die, die mit mir gewesen sind. Ich habe euch in allem gezeigt, dass man so arbeiten und sich der Schwachen annehmen muss im Gedenken an das Wort des Herrn Jesus, der selbst gesagt hat: ‚Geben ist seliger als nehmen‘.“ Genau genommen geht die Redewendung also nicht auf Paulus, sondern auf Jesus zurück, den Paulus in seiner Aussage zitiert. Freilich findet sich dieses Jesus-Wort in keinem der Evangelien. Vielleicht ist es in mündlicher Überlieferung zu Paulus gelangt. In jedem Fall spiegelt diese Redewendung inhaltlich die in den Evangelien bezeugte Botschaft Jesu wider.

Bitte beachten Sie
das Einlegeblatt
mit Informationen
des Kirchenvorstands.



Das Apostolische Glaubensbekenntnis: Der Glaube an Jesus Christus im zweiten Artikel

An das Bekenntnis zum Tode Jesu Christi schließt das Apostolikum seinen Abstieg in das Reich des Todes an, den descensus ad inferos, seinen Triumphzug durch den Hades und durch die Scheol, den Ort der Toten, in der alle Beziehungen abbrechen und auch das Gotteslob an sein Ende kommt, wie es in den Psalmen heißt. Die Höllenfahrt, wie sie vor der Revision des Apostolikums im Jahre 1970 noch hieß, und die Himmelfahrt Jesu Christi, sie gehören zusammen. Auf orthodoxen Osterikonen sind sie darum auch oft zusammen abgebildet. Denn im Geschehen um Golgatha, um die Grabesruhe am Karsamstag und den Osterjubiläum am Ostersonntag werden Himmel und Hölle verändert. Jesus Christus kommt in seinem Tod in die Gottesferne hinein. Er betritt und er verändert die Hölle. Der Tod verschluckt Jesus Christus und er verschluckt sich dabei. Gott der Vater und Gott der Heilige Geist machen den toten Jesus Christus wieder lebendig, hauchen ihm neues Leben ein, das Leben der Auferstehung. Und indem sie Jesus Christus wieder in ihr Leben zurückrufen, implodiert zugleich auch die Hölle. Sie hört auf, ein Ort der Gottesferne zu sein, nachdem Jesus sie und alle ihre Schrecken erlitten hat. „Ich werde dein Tod sein, o Tod! Ich werde dein Untergang sein, o Hölle!“, wie es schon in der lateinischen Übersetzung der Bibel im Buch Hosea prophezeit war.

Aber auch der Himmel hat sich durch Jesu Auferstehung und seine Himmelfahrt geändert. Er hat ihn für uns alle geöffnet, hat einen Raum dort für uns geschaffen, eine Wohnung gebaut, wie es im Lukasevangelium heißt, die auf uns wartet, wenn unser irdisches Leben an sein Ende kommt. Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Diese Frage, sie gilt nicht mehr allein nur für Jesus Christus am Ostersonntag, sondern auch für alle unsere Toten. Unsere Hoffnung, sie sagt uns, dass sie nicht mehr in ihrem Grab sind, sondern bereits bei Gott, in ihrem neuen Leben angekommen – im Himmel, der überall dort ist, wo Gott ist, in der unsichtbaren Welt, die auf dieser Erde niemand gesehen hat, die gleichwohl real ist. Dort sitzt Jesus Christus zur Rechten Gottes des Vaters, hat Anteil an seiner Macht, regiert zusammen mit ihm und dem Heiligen Geist alle unsere Geschicke, lenkt die Welt, seine Welt. Dass Gott, wenn auch für unsere Augen unsichtbar und oft unbegreiflich und widersprüchlich, die Letztinstanz ist über all



Foto: Gehm

das, was auf unserer Welt an Leid und Unrecht, Gewalt, Hass und Hetze passiert, das drücken wir aus, wenn wir uns am Neujahrstag ein neues Jahr des Herrn, ein annus Domini, wünschen. Alle unsere Jahre sind Jahre des Herrn, A.D., seit der Himmelfahrt und dem Beginn der Herrschaft Jesu Christi „zur Rechten“ Gottes des Vaters, wie wenig wir davon auch sehen mögen.

Den zweiten Artikel des Apostolikums beschließt das Bekenntnis zur Wiederkunft Jesu Christi zum Gericht. Ich stelle es mir so vor, dass dieses Gericht in unserer Sterbestunde stattfinden wird, die zugleich auch unsere Auferstehungsstunde sein wird. Wir werden unser gesamtes Leben noch einmal anschauen, diesmal aber durch die Brille Gottes. Des Gottes, der Barmherzigkeit und Liebe unter den Menschen möchte, Nachsicht und gegenseitige Hilfe. Und mit dieser Brille betrachtet, wird uns manche Entscheidung in unserem Leben schmerzen. Aber wer mit dieser Einsicht zu Jesus Christus kommt, der zugleich Anwalt und Richter sein wird, den wird er nicht zurückstoßen, sondern ihn oder sie einladen ins ewige Leben, wo sich so vieles, was wir jetzt noch nicht verstehen, klären wird. Dazu bekennt sich unser Apostolisches Glaubensbekenntnis in seinem zweiten Artikel. Was es über den Heiligen Geist zu bekennen hat, das wird uns im letzten Heft dieses Jahres miteinander beschäftigen.

Dr. Johannes Hund

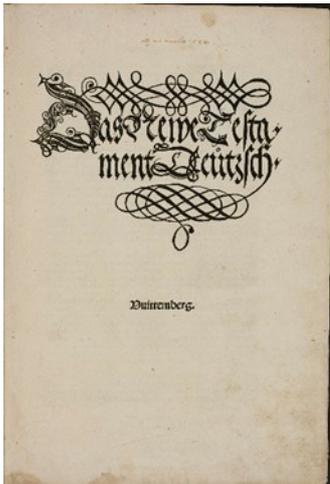
MONATSSPRUCH OKTOBER 2022

Groß und wunderbar sind deine Taten, Herr und Gott, du Herrscher über die ganze Schöpfung. Gerecht und zuverlässig sind deine Wege, du König der Völker. Offenbarung 15,3





Haben Sie schon einmal wider den Stachel gelockt? Oder stellen Sie ihr Licht lieber unter einen Scheffel? Und kennen Sie die Geschichte hinter diesen Redewendungen? In seinem Abendvortrag am **29. September** im Gemeindehaussaal widmete sich der Mainzer Historiker und Theologe Henning P. Jürgens diesen Fragen. Anlass dafür bot ein rundes Jubiläum: Auf den



Tag genau vor 500 Jahren erschien Martin Luthers deutsche Übersetzung des Neuen Testaments. Luthers deshalb so genanntes „Septembertestament“ kam zwar in einer hohen Auflage heraus, war aber sofort ausverkauft. Damit begann nicht die Geschichte der deutschen Bibelübersetzungen. Die hatte es schon lange vorher gegeben. Aber es begann doch eine unglaubliche Erfolgsgeschichte.

In dem von zahlreichen Bildern begleiteten Vortrag ging der Referent zuerst auf die Vorgeschichte von Luthers Übersetzungsprojekt ein. Er berichtete über Luthers Zeit auf der Wartburg und die Rückkehr nach Wittenberg. Dann erläuterte er die aufwändige Herstellung der großformatigen Bibel. Sie wurde in kürzester Zeit zuerst auf einer, zum Schluss parallel auf drei Druckerpresen gedruckt und enthielt zahlreiche Holzschnitte. Auf dem Titel war weder der Drucker noch der Name des Übersetzers angegeben.

Schon drei Monate später erschien eine weitere Ausgabe mit zahlreichen Verbesserungen. Gleichzeitig kamen die ersten Nachdrucke auf den Markt. Binnen kürzester Zeit verbreitete sich Luthers Übersetzung in ganz Deutschland. Währenddessen arbeiteten in Wittenberg ein ganzer Kreis von Übersetzern um Martin Luther daran, auch das Alte Testament ins Deutsche zu übertragen. Schließlich war zwölf Jahre später die ganze Heilige Schrift

übersetzt. In den knapp 25 Jahren zwischen dem Septembertestament und Luthers Tod erschienen, so schätzt man, nicht weniger als eine halbe Million Ausgaben der „Lutherbibel“.

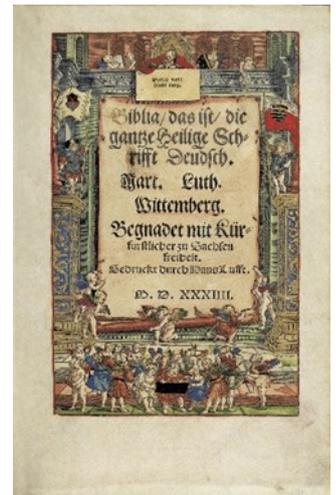
Die Übersetzung Luthers erwies sich als besonders erfolgreich, weil Luther sowieso ein Erfolgsautor war. Seine Schriften „gingen weg wie warme Semmeln“. Die Menschen wollten seine Texte lesen und hören, was er zu sagen hatte. Und dafür spielte die Heilige Schrift die entscheidende Rolle. Aber Luthers Übersetzung war auch sprachlich schön und bediente sich kraftvoller Begriffe und lebendiger Formulierungen.

Martin Luther war nicht, wie es manchmal heißt, der Vater der hochdeutschen Sprache, so betonte der Referent. Aber er verwendete eine Sprachform, die in großen Teilen des deutschen Sprachgebiets verstanden werden konnte. Durch die weite Verbreitung und die Verwendung in Kirche und Schule beeinflusste Luthers Bibelübersetzung auch die Alltagssprache. Viele Formulierungen wurden zu Sprichwörtern, wie die vom „Licht unter dem Scheffel“.



So transportierte Luthers Sprache auch Ausdrücke, die für seine Herkunftsregion typisch waren, wie das „Löcken wider den Stachel“, in andere Gegenden, in dem man eigentlich „Springen“ oder „Hüpfen“ sagte. Nach Luthers Tod wurde seine Bibelübersetzung über mehrere Jahrhunderte kaum verändert nachgedruckt und erst seit Ende des 19. Jahrhunderts sprachlich modernisiert. Bei der jüngsten Revision des Textes, die im Reformationsjahr 2017 erschien, ging man sogar wieder stärker auf die Wortwahl Luthers zurück. Kurz vorher, so konnte der Referent berichten, war Luthers „Septembertestament“ von der UNESCO in das Weltdokumentenerbe aufgenommen worden.

Fotos: Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek



Henning P. Jürgens

Pfeffernüsse

Der Martinstag rückt näher, der Gedenktag für den Bischof von Tours, der bei evangelischen wie katholischen Christen bekannt – und besonders bei den Kindern beliebt ist. Wie so oft in der Geschichte wurde dieser Tag in einigen Gegenden nach eigenem Glauben oder Überzeugung umgedeutet und umfunktioniert. So auch im protestantischen Ostfriesland, meiner Heimat.

Statt des Bischofs von Tours wurde (und wird nach wie vor) in Ostfriesland der Geburtstag von Martin Luther zum Anlass für Feierlichkeit und Brauchtum genommen. Die Kinder gehen mit Laternen von Haus zu Haus und tragen Lieder zu Ehren Martin Luthers vor. Dafür gibt es an den Haustüren kleine Gaben in den mitgeführten Beutel.

Ein Gebäck mochte ich besonders gern, die Pfeffernüsse, von denen man manchmal eine Handvoll für den Beutel erhielt.

Der Name ist irreführend, denn Pfeffer ist darin nicht enthalten. Dafür aber andere kräftige Gewürze, die man pauschal Pfeffer nannte.

Probieren Sie es aus, ob Sie daran auch Gefallen finden könnten!

Johann Steffens



Foto: Gehm

Man nehme:

750 g Mehl

375 g brauner Zucker

375 g Butter

4 g Zimt

12,5 g Spekulatiusgewürz

12,5 g Hirschhornsalz

1/8 l Wasser

Knetteig herstellen, den Teig zu Rollen formen (ca. 1,5 cm Durchmesser), in dünne Scheiben schneiden und diese zu kleinen Kugeln formen. Backen: ca. 15 - 20 min bei 160°C



Konfirmandenfreizeit in Eisenach vom 13. bis 15. September

Am 13. September starteten wir, die Konfirmanden des Jahrgangs 22/23, mit unserem Pfarrer Herrn Dr. Hund und Kirchenvorstandsmitglied Marilena Kranz vormittags mit dem Bus nach Eisenach. Was waren wir aufgeregt! Es war unser erster Ausflug als Konfi-Gruppe – und das gleich auf den Spuren von Martin Luther. Und so hieß unsere Jugendherberge auch „Junker Jörg“. Und wer von uns noch nicht wusste, wer Junker Jörg war, erfuhr es spätestens am Nachmittag, als wir von Eisenach zu Fuß auf die Wartburg stiegen. Dort schlossen wir uns einer Führung durch die imposanten Gemäuer aus dem Jahr 1067 an und besuchten die Sonderausstellung „Luther übersetzt. Von der Macht der Worte“, die dort anlässlich der 500-Jahrfeier zum Neues Testament auf der Wartburg stattfand. Denn Martin Luther begann zum Jahreswechsel 1521/22 auf der Wartburg mit der Übertragung des Neuen Testaments ins Deutsche. Zu unserem großen Erstaunen fanden sich in der Ausstellung noch Original-Schriftstücke von Luther. Wir konnten uns bildlich vorstellen, wie Luther beim Übersetzen des griechischen Textes so in Rage kam, dass ihm der Leibhaftige erschien und er das Tintenfass nach ihm warf.

Nach gemeinsamem Abendessen, Abendgebet und Sieg der Eintracht über Marseille ging es dann in die Zimmer, nicht alle von uns fanden den Schlaf. Am nächsten Tag machten wir einen Ausflug ins Luther-Haus in Eisenach, in dem Luther von 1498 bis 1501 lebte, während er die Lateinschule besuchte. Und so kamen wir in den besonderen Genuss dort einer Schulstunde wie zu Luthers Zeiten beizuwohnen – und wer von uns am meisten schwätzte, musste nolens volens den Eselskopf aufsetzen. Wir waren danach doch froh, dass das Mittelalter – nicht zuletzt dank Luther – lange hinter uns liegt.

Am letzten Tag fand noch eine Konfirmandenstunde statt und gegen Mittag traten wir glücklich, erfüllt von den vielen Eindrücken und ein bisschen übermüdet, den Heimweg mit dem Bus an.

Was für eine großartige Freizeit! Wir haben viel gesehen, gelernt, gebetet und Gemeinschaft erlebt.

Danke dafür, liebe Marilena, lieber Herr Hund!

Polli Bendrick



Foto: Dr. Hund



Was bedeutet kirchliche Bildungsverantwortung heute? Eine Vorstellung des Evangelischen Studienwerkes Villigst

„Evangelischer Glaube beschränkt sich darum nicht auf die Pflege frommer Innerlichkeit, sondern bewährt sich darin, dass er seine erneuernde und gestaltende Kraft im Staat, in der Wirtschaft, im Rechtsleben wie in der Wissenschaft und in der Kunst wirksam werden lässt.

Die Kirche ist verpflichtet, ihre Glieder zu solchem verantwortlichen Dienst in der Welt aufzurufen und zuzurüsten. Sie hat sich insbesondere dafür einzusetzen, dass der jugendliche Nachwuchs eine Ausbildung erfährt, die ihn befähigt, die verliehenen Gaben und Kräfte am rechten Ort und in der rechten Weise zu betätigen.“

Der oben stehende Text stammt aus der Gründungserklärung aus dem Jahr 1948 des Evangelischen Studienwerkes Villigst, das ich Ihnen heute vorstellen möchte.

Manche von Ihnen kennen mich sicher noch von Kinderbibeltagen, Gottesdiensten und Kirchenkaffees: Mein Name ist Salome Bendrick, 2015 wurde ich in unserer Kirchengemeinde konfirmiert und seit 2020 studiere ich Jura an der Bucerius Law School in Hamburg. Seit Beginn meines Studiums bin ich Stipendiatin des Evangelischen Studienwerkes und freue mich sehr, dass Villigst zusätzlich mein Auslandssemester in Rom von September bis Dezember 2022 fördert.

Was ist Villigst?

Das Evangelische Studienwerk Villigst ist das Begabtenförderungswerk der evangelischen Kirchen in Deutschland und fördert fast 1.500 Studierende und 300 Promovierende aller Fachrichtungen an Universitäten und Fachhochschulen. Gegründet wurde das Studienwerk als Reaktion auf das Versagen großer Teile der evangelischen Intelligenz vor und während des Nationalsozialismus. Damit so etwas nie wieder passiert, hat sich Villigst der Etablierung eines breiten demokratischen Bewusstseins verschrieben. Dabei bietet Villigst einen Raum, in dem Studierende und Promovierende christlichen Glauben, Begabung, Verantwortung und Beruf als persönliche Aufgabe erfahren. Das Studienwerk wird dieser Aufgabe gerecht, indem es junge begabte Menschen zu kritischem Denken anregt und sie darin bestärkt und ermutigt, sich für eine plurale Gesellschaft einzusetzen. Auch zur Erhaltung unserer Kirche und ihrer Bildungsverantwortung sieht Villigst den Beitrag Begabter als unverzichtbar an.

Die Villigster Förderung

Die Villigster Förderung besteht nicht nur aus einer finanziellen monatlichen Förderung, sondern auch aus einem Bildungsprogramm und individueller Beratung und Betreuung. Das Bildungsprogramm verfolgt das Ziel eines hohen fachübergreifenden Wissensstandes. In regelmäßigen Abständen treffen sich stipendiatische Arbeitsgemeinschaften zu unterschiedlichen Themen, es besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an der Sommeruni, an Bildungsreisen und vielem mehr. Als besonders schön empfinde ich die gelebte evangelische Gemeinschaft: Regional sind die Stipendiat*innen in Konventgruppen organisiert und treffen sich einmal monatlich – mir ist dadurch das Ankommen in Hamburg zu Beginn meines Studiums sehr viel leichter gefallen. Ebenfalls erlebe ich den Austausch mit Kommiliton*innen des eigenen Faches manchmal – insbesondere vor Klausuren – als ein wenig einseitig ;-). Umso mehr genieße ich dann den Kontakt mit Studierenden anderer Fachrichtungen, die auch mal von etwas anderem als nur Jura berichten und einen ganz anderen Blick auf die Welt haben!



Foto: Salome Bendrick

Erst vor Kurzem fand eine Auswahl neuer Stipendiat*innen statt. Da Villigst studentische Mitbestimmung auf allen Ebenen sehr wichtig ist, soll jede/r Stipendiat*in einmal mit auswählen. Dieses Konzept, dass das Studienwerk, sprich die Geförderten, die neuen Stipendiat*innen selbst auswählen, finde ich besonders gut: So kann sich jede/r Stipendiat*in mit seinen/ihren eigenen Gedanken und Werten noch mehr einbringen und Villigst wird zu einer sich in Bewegung befindenden stipendiatischen Organisation!

An wen richtet sich das Villigster Angebot?

Besonders interessant dürfte Villigst für protestantische Abiturient*innen und Studierende in den ersten Semestern sein. Zu einer Bewerbung gehören neben Motivationsschreiben auch zwei Gutachten: Das fachliche Gutachten soll Auskunft über die Studierfähigkeit und fachlichen Qualifikationen geben, das gesellschaftliche Gutachten über besonderes Engagement. Nach Bestehen der Vorauswahl wird zur Hauptauswahl nach Villigst eingeladen.

Wer Interesse an gesellschaftlichen Prozessen, Politik und Zeitgeschichte mitbringt, sich im Geiste christlicher Tradition weiterbilden und einen Blick über den Tellerrand wagen möchte, ist bei Villigst gut aufgehoben! Das Villigster Bildungsprogramm ermöglicht es, sich interdisziplinär fortzubilden, Menschen kennenzulernen und Freundschaften fürs Leben zu schließen. Jeder findet hier sein Plätzchen mit seinen Fähigkeiten und Begabungen. Doch am allerschönsten ist für mich die Gemeinschaft, die Villigst bietet – denn Villigster*in bleibt man sein Leben lang. Weitere Infos sind unter www.evstudienwerk.de zu finden.

Salome Bendrick



Friedensglocken

Können Sie noch Teile des „Liedes von der Glocke“ auswendig aufsagen? Viele von uns haben es in der Schule gelernt, und so „sitzt“ der Anfang noch heute im Gedächtnis: „Fest gemauert in der Erden / Steht die Form, aus Lehm gebrannt /...“. Erinnern Sie aber auch noch die letzte Zeile des Liedes von der Glocke? Sie lautet: „F r i e d e sei ihr erst Geläut“. Das führt mich zu der Frage: Was stand, was steht auf unseren Glocken in unserer Gonzenheimer Kirche?

Das Geläut von 1919 bestand aus der „Kaiserglocke“ mit der Aufschrift „Fürchtet Gott, ehret den König / Kriegsjahr 1917“. Die zweite Glocke trug die Aufschrift „Hindenburgglocke“ (Hindenburg war Generalfeldmarschall des 1. Weltkriegs) und die Aufschrift „Durch!“ sowie ein Eisernes Kreuz und „Kriegsjahr 1917“. Das Eisenerne Kreuz war ein zu Anfang des 19. Jahrhunderts gestifteter Orden für verdiente Soldaten, also ein militärisches Kreuz. Die dritte Glocke, die „Friedensglocke“, war die kleinste und trug die Aufschrift „Verleih uns Frieden gnädiglich“. Diese Reihenfolge verrät viel über die Kaiserzeit und die Haltung der Kirche zur „Obrigkeit“ sowie zum Frieden. Aber auch im neuen Geläut von 1963 ist die Glocke mit der Aufschrift „Verleih uns Frieden gnädiglich“ die kleinste. Die Aufschrift der größten lautet: „Ich will den Herrn loben“, die der mittleren „Einer trage des anderen Last“. Friede rangiert weiterhin an dritter Stelle, wenn man die Größe der Glocken unserer Kirche betrachtet! Ist das in unserer Gemeinde, in unseren Gottesdiensten, in unserem täglichen christlichen Leben genauso?

In unserer Nachbargemeinde Ober-Eschbach ist die Friedensglocke die mittelgroße und trägt die Aufschrift „Selig sind die Friedfertigen“. In Kirdorf ist die zweite von vieren die Friedensglocke mit „Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten“. Bei den fünf Glocken der Erlöserkirche gibt es keine Friedensglocke, die Kirche wurde zur Kaiserzeit erbaut.

Was führt zu der Annahme, dass die größte mehrerer Glocken auch die wichtigste ist? Schließlich bekommt kaum jemand die Glocken nach dem Einbringen in den Glockenstuhl noch zu Gesicht. Die Größe allein kann es nicht sein. Bedenkt man aber, welche der Glocken am weitesten zu hören ist, dann wird offenbar, dass die größte auch gleichzeitig die am weitesten tönende Glocke ist. So hört man die „Gloriosa“-Glocke im Erfurter Dom bei günstigem Wetter noch in 20 km Entfernung.

Die Sehnsucht und das Streben nach Frieden sind Gefühle, die uns in der jetzigen Zeit besonders wichtig sind. Das haben wir gemein mit vielen Generationen vor uns. Wobei zu bemerken ist, dass die Generationen vor uns fast immer in ihrer Lebenszeit einen Krieg oder mehrere (im eigenen Lande) erleben, erdulden und erleiden mussten. Umso dankbarer sind wir für den Frieden in unserem Land, der nun schon über 77 Jahre anhält. Und umso mehr sollten wir in der diesjährigen Friedensdekade der EKD vom 6. bis 16. November dieses Geschenk würdigen.

Eine besondere Friedensglocke gibt es seit zwanzig Jahren in Dessau. Sie entstand aus Waffenschrott. Wie an vielen an-

deren Orten in der DDR fanden dort im Herbst 1989 Friedensdemonstrationen statt. Bei einer Betriebsversammlung in einer Fabrik wurde beschlossen, die Waffen der Betriebskampfgruppe abzutransportieren und einzulagern. Im Jahr darauf der nächste Schritt. Im Januar 1990 beschloss der „Runde Tisch“ in Dessau, die Waffen unbrauchbar zu machen. Sie wurden von einem Kettenfahrzeug überrollt, anschließend trennte man die enthaltenen Rohstoffe und ließ die Metallteile in der Dessauer Eisengießerei zu einem vier Tonnen schweren Eisenblock einschmelzen. Erst im Jahr 2000 entstand daraus die Friedensglocke, die 2002 auf einem einfachen Gerüst vor dem Dessauer Rathaus aufgehängt wurde. Ihre Umschrift lautet: „Keine Gewalt + Ich läute für Frieden und Freiheit + Ohne Freiheit kein Frieden + Ohne Frieden keine Freiheit“.



Hindenburgglocke von 1919, seit 1963 in Bad Vöslau, Österreich

Foto: Gottas

Es ist eher die Ausnahme, dass aus Waffen Glocken gegossen werden. Zwei bekannte davon sind die große Glocke des Stephansdomes in Wien, die aus türkischen Kanonen gegossen wurde, und die Kaiserglocke im Kölner Dom. Sie entstand 1874 aus 22 französischen Kanonen.

Viel häufiger wurden Kirchenglocken in Kriegszeiten zu Munition umgeschmolzen. Bekannt ist, dass im 2. Weltkrieg tausende Glocken nach Hamburg transportiert wurden, um eingeschmolzen zu werden. Nur wenige von ihnen kehrten nach dem Krieg zurück, da das Kriegsende ihnen dieses Schicksal ersparte. Umso glücklicher waren die Herkunftsgemeinden, wenn sie eine oder mehrere ihrer vertrauten Glocken zurückbekamen.

Als eindrucksvolle Friedensglocke ist die „Jesajaglocke“ in der Dresdner Frauenkirche zu betrachten, wenn man das Schicksal Dresdens im zweiten Weltkrieg bedenkt. Auf ihr steht das Zitat aus Jesaja 2, Vers 4: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen“. Dies war zu DDR-Zeiten das Leitwort der dortigen Friedensbewegung gewesen. Seit 2003 kündigt die größte der Glocken der Frauenkirche nun vom Frieden in Stadt und Land. Mögen sie und die vielen anderen Friedensglocken bei uns und auf der ganzen Welt alle Menschen immer wieder an die Sicherung und Bewahrung des Friedens gemahnen und erinnern!

Johann Steffens



Küster verabschiedet - Küster eingeführt

Schweren Herzens haben wir Abschied genommen von dem Mann, der immer der erste war in unseren Gottesdiensten. Mindestens eine Stunde vorher war er es, der die Kirche aufschloss, die Mikrofonanlage anschaltete, die Kerzen entzündete, die Einzelkelche eingoss und kontrollierte, ob die Blumen auch richtig geradestehen. Wir danken ihm für jeden Handgriff, für jede Schraube, die er festgezogen und für jede Tür, die er abgeschlossen hat, für jeden Gottesdienst, den er tatsächlich fast unsichtbar, dafür aber mit einer Präzision unterstützt hat, die ihresgleichen sucht. Mit Herrn Klem haben wir einen guten und verlässlichen Mitarbeiter verloren, mit dem uns eine herzliche Beziehung verband. Uns bleibt nur, ihm alles Gute und Gottes Segen für seinen weiteren Lebensweg zu wünschen.

Mit Herrn Demir Beslic ist es uns gelungen, einen neuen Küster und Nachfolger für Herrn Klem zu finden. Herr Beslic kommt aus dem handwerklichen Bereich, zuletzt war er viele Jahre als Autolackierer tätig. Und er hat seinen Stellenwechsel generalstabsmäßig geplant: Er hat unentgeltlich die Tage über Pfingsten mit Herrn Klem zusammengearbeitet, um alle Herausforderungen der Anstellung zu kennen, bevor er zusage. Offensichtlich gab es nichts, was ihn davon abgehalten hätte, zu uns zu kommen. Es ist uns daher eine Freude, ihn in seiner neuen Stelle willkommen zu heißen. Wir wünschen ihm für seine Arbeit stets ein gutes Händchen, gute Nerven und abends ein entspanntes Lächeln.

Dr. J. Hund



Foto: Jüngling



Friedenskonzert

Am Sonntag, 25. September, hat unser Chor zusammen mit weiteren Mitwirkenden einen „Musikalischen Abend zum Frieden in der Welt“ gestaltet. Mit neuen und altbekannten Friedens- und Segensliedern hatten die Konzertbesucher neben dem Zuhören auch die Gelegenheiten zum Mitsingen gut und stimmungsvoll genutzt.

Aus unserer Nachbarschaft in Ober-Eschbach hat ein Chor aus der Ukraine das Programm ebenfalls bereichert.

Herr Steffens ergänzte das Programm mit seinem informativen Vortrag zu Friedensglocken im Allgemeinen und zur Friedensglocke in unserer Kirche.

Die zahlreichen Zuhörer haben allen Mitwirkenden unter der Leitung von Herrn Greim mit lang anhaltendem Beifall für einen besonderen Abend gedankt.

Text und Fotos: Friedrich Jüngling





AKTUELLE MELDUNGEN

Auf unserer Website finden Sie aktuelle Informationen aus der Gemeinde

www.ev-kirchengemeinde-gonzenheim.de



Mit Pfarrer David Schnell von der ev. Stadtkirche findet eine **Museumsführung** in Frankfurt statt:

03.11. Donnerstag Abend 19.00 Uhr im Städel:
Führung durch die Sammlung, dabei liegt der Fokus auf zwei bis drei Objekten aus einzelnen Epochen der Kunstgeschichte (Mittelalter, Moderne und Gegenwart) unter theologischen Aspekten.

Anmeldung im Gemeindebüro, Tel.: 456117

„Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“

Konzert mit dem Seulberger Streicher-Ensemble
am **13. November, 17 Uhr**
in unserer Kirche

Das Seulberger Streicher-Ensemble unter der Leitung von Sibylle Szymanski-Köhr spielt auf seinem Konzert im November Werke von Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach und Edward Elgar. Solistin bei Bachs H-Moll-Suite ist die Flötistin Asia Safikhanova. Sie ist Soloflötistin im Philharmonischen Orchester Gießen.

Der Eintritt ist frei. Spenden sind herzlich willkommen.

**Seulberger
Streicher-
Ensemble**



Sie sind herzlich eingeladen:

Zu Beginn des neuen Kirchenjahres am **Sonntag, den 27.11.** begrüßen wir Sie im Anschluss an den Gottesdienst in unserem Gemeindehaus zu einem Empfang.

Anschriften unserer Kirchengemeinde

Pfarrer: Dr. Johannes Hund
Kirchgasse 3a,
Tel. 43 79 7

Küster: Demir Beslic

Gemeindebüro: Doris Bornhalm,
61352 Bad Homburg, Kirchgasse 3a
Telefon 45 61 17, Fax 48 99 04
Sprechstunden: Montags bis
freitags von 08.00 bis 11.30 Uhr

Kto.-Nummern der Gemeinde:
IBAN:
DE63 5206 0410 0004 1078 88
DE16 5125 0000 0001 0881 90

E-Mail:
Kirchengemeinde.Gonzenheim@
ekhn.de

Homepage:
www.ev-kirchengemeinde-gonzenheim.de

Ökumenische Sozialstation:
Heuchelheimer Str. 20, Tel 30 88 02
Sprechzeiten: Mo.-Do.
7.30-15 Uhr
Fr. 7.30-13 Uhr

Demenz-Sprechstunde
Di. von 9-12 Uhr

Ev. Förderverein Gonzenheim e.V.
Vorsitzender:
Marcus Thiel
61352 Bad Homburg, Kirchgasse 3a,
Telefon 45 61 17, Fax 48 99 04

Kto.-Nr. des Fördervereins:
IBAN:
DE81 5206 0410 0004 0017 37
BIC: GENODEF1EK1

Homepage:
www.foerderverein-gonzenheim.de

Der GEMEINDEGRUSS wird herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Homburg-Gonzenheim, Kirchgasse 3a, 61352 Bad Homburg
Redaktion: D. Bornhalm, F. Jüngling, Dr. J. Hund, Ch. Reinhard und J. Steffens. Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes ist der Kirchenvorstand, vertreten durch Friedrich Jüngling.
Druck: MaxDornPresse, Obertshausen

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE BAD HOMBURG - GONZENHEIM

Vater-Kind-Wochenende

am 15./16. Oktober 2022



Eine Auszeit für Väter mit Kindern im Alter von 4 bis 12 Jahren
im Exerzitenhaus Hofheim
Franziskanisches Zentrum für Stille und Begegnung
 Kreuzweg 23 · 65719 Hofheim am Taunus



Treffpunkt ist am Samstag um 10:00 Uhr an der Kirche mit Privat-Pkws, Fahrgemeinschaften werden von uns organisiert.

Wir erleben Gemeinschaft, feiern gemeinsame Andachten und denken nach, wie wir unseren Glauben in den Alltag integrieren, und als Väter unseren Kindern von Gott erzählen können.

Wir machen eine Wanderung zum benachbarten Tierpark. Zum Abschluss feiern wir miteinander einen fröhlichen und feidlichen Gottesdienst.

Rückfahrt am Sonntag nach dem Mittagessen, Rückkehr in Gonzenheim um ca. 14:30 Uhr.

Preis: € 67,00 für die Väter, die Kosten für die Kinder übernimmt die Gemeinde.

Anmeldung: im Gemeindebüro bei Frau Bornhalm, Mo. - Fr. 8:00 - 11:30 Uhr, Tel.: 45 61 17

Foto: Exerzitenhaus Hofheim • Illustration aus dem Buch „365 Kindergebete“ ISBN 978-1-4075-5200-2

Am **25. September** fand direkt im Anschluss an den Gottesdienst unsere diesjährige **Gemeindeversammlung** statt, zu der auch die Vorsitzende des Dekanat-Synodalvorstands, Präses Susanne Kuzinski, anwesend war.

Herr Friedrich Jüngling hat als Vorsitzender des Kirchenvorstands über die Aktivitäten in der Gemeinde, die wichtigen Entscheidungen aus dem Kirchenvorstand, über die neuen Kreise und deren neue Leitungen berichtet.

Wie bereits im letzten GemeindeGruss dargestellt, werden auf unsere Gemeinde wesentliche Veränderungen zukommen, die auf die anhaltend geringer werdenden Mitgliederzahlen in der Kirche, die rückläufigen Kirchensteuereinnahmen und den deutlichen Rückgang des Pfarrer-Nachwuchses zurückzuführen sind. So müssen in der EKHN über alle Strukturen/ Ebenen bis zum Jahr 2030 rund 20% des heutigen Budgets eingespart werden.

Auch unsere Gemeinde wird sich bis zum 31. 12. 2023 in den neuen „Nachbarschaftsräumen“ mit zwei oder mehreren Kirchengemeinden aus Bad Homburg zusammenfinden müssen. Wir betrachten dies als eine Chance, gemeinsam mit Nachbargemeinden auch weiterhin ein attraktives und vielleicht noch vielfältigeres Gemeindeleben gestalten zu können.

Die vollständige Rede von Friedrich Jüngling finden Sie hier in diesem GemeindeGruß als Einlegeblatt und auf unserer Homepage.



FREUD UND LEID in unserer Gemeinde Wir gratulieren recht herzlich allen Gemeindegliedern, die in den Monaten Oktober und November 2022 80 Jahre und älter werden. Wir bitten Gemeindeglieder, die die Veröffentlichung ihres Namens nicht wünschen, uns dies mindestens **zwei Monate vor Erscheinen der Ausgabe** mitzuteilen.

Oktober 2022

November 2022

Diese Informationen erhalten Sie nur in der gedruckten Version des GemeindeGrusses.

In unserer Gemeinde wurden getauft:

In unserer Gemeinde wurden beerdigt:

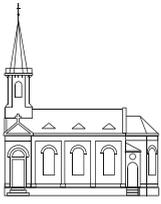


Foto:G ehm

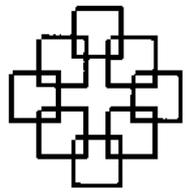
MONATSSPRUCH NOVEMBER 2023

Er allein breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meers. Er macht den Großen Wagen am Himmel und den Orion und das Siebengestirn und die Sterne des Südens. Hiob 9,8-9





Ihre Kirchengemeinde lädt ein



GOTTESDIENSTE

Sonntag, 9. Oktober 10:00 Uhr
17. Sonntag nach Trinitatis
Pfarrer Dr. Johannes Hund

Gottesdienst
Kindergottesdienst
anschl. Kirchkafee

Die Kollekte ist für die Tafelarbeit der Diakonie Hessen bestimmt.

Sonntag, 16. Oktober 10:00 Uhr
18. Sonntag nach Trinitatis
Lektor Jörg Bollmann

Gottesdienst
Kindergottesdienst

Die Kollekte ist für das Evangelische Studienwerk Villigst bestimmt.

Sonntag, 23. Oktober 10:00 Uhr
19. Sonntag nach Trinitatis
Pfarrer Dr. Johannes Hund

Gottesdienst

Die Kollekte ist für die Stiftung Scheuern bestimmt.

Sonntag, 30. Oktober 10:00 Uhr
Reformationsfest
Lektor Jörg Bollmann

Gottesdienst
anschl. Kirchkafee

Die Kollekte ist für die Deutsche Bibelgesellschaft bestimmt.

Montag, 31. Oktober 19:00 Uhr
Reformationstag
unter Mitwirkung von Herrn Pfarrer Dr. Johannes Hund

Gottesdienst
in der Erlöserkirche

Sonntag, 6. November 10:00 Uhr
Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr
Pfarrer Dr. Johannes Hund

Gottesdienst
mit Abendmahl
Kindergottesdienst

Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 13. November 10:00 Uhr
Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr
Pfarrerin i.R. C. Synek

Gottesdienst
Kindergottesdienst
anschl. Kirchkafee

Die Kollekte ist für die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden bestimmt.

Mittwoch, 16. November 19:00 Uhr
Buß- und Betttag
Pfarrer Dr. Johannes Hund

Gottesdienst

Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 20. November 10:00 Uhr
Ewigkeitssonntag
Pfarrer Dr. Johannes Hund

Gottesdienst
mit Abendmahl
Kindergottesdienst

Die Kollekte ist für die Stiftung Diadem- Hilfe für Demenzerkrankte bestimmt.



Sonntag, 27. November 10:00 Uhr
1. Advent
Pfarrer Dr. Johannes Hund

Gottesdienst
mit Abendmahl
Kindergottesdienst

**anschließend
Empfang zum neuen Kirchenjahr
im Gemeindehaus**

Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 4. Dezember 10:00 Uhr
2. Advent
Lektor Jörg Bollmann

Gottesdienst
Kindergottesdienst

Die Kollekte ist für die Arbeit der Ev. Frauen in Hessen und Nassau bestimmt.

Adventssingen 18:00 Uhr

GEMEINDEVERANSTALTUNGEN

(in den Ferien finden keine Veranstaltungen statt)

KONFIRMANDENUNTERRICHT:

Jeden Dienstag 16:30 Uhr

JUGENDTREFF

Jeden Samstag 18:00 Uhr

UKRAINISCHER JUGENDTREFF

Jeden Mittwoch 16:00 Uhr

KIRCHENCHOR

Ab 8.11. jeden Dienstag 20:00 Uhr

SENIOREN

jeweils Donnerstag, 14:30 Uhr

ACRYLKURS FÜR KINDER

jeden 1. und 3. Samstag im Monat
von 10 bis 12 Uhr im Gemeindehaus

FRAUEN

Frauenkreis

Mi. 15:30 Uhr
12.10./ 26.10./ 9.11./ 23.11.

Nähkreis

in der Mathilde-Zimmer-Stiftung
Do. 15.00 bis 17.00 Uhr 14-tägig
Nähere Information Tel. 45 71 00
(Frau Hetzheim)



Da wo man schläft, fühlt man sich zu Hause...

Wir haben in der Kirche geschlafen! Es war vielleicht nicht so bequem wie zu Hause, aber es war definitiv beeindruckend und hat alle als Gemeinschaft zusammen gebracht - und vielleicht auch ein Stück näher an Gott. Würdet ihr es nochmal machen?- JAAA! Kam die Antwort der Kinder zurück. Es war wirklich ein schönes Erlebnis für alle.

Am Samstag den 1. Oktober kamen 38 Kinder zwischen 5 und 12 Jahren zusammen, um die Kinderbibelnacht zu erleben und den Familiengottesdienst am darauf folgenden Erntedank-Sonntag zu gestalten. Trotz der regnerischen Wettervorhersage war die Stimmung von Anfang an ausgelassen und schön. Der Nachmittag wurde mit einer gemeinsamen Andacht eingestimmt und danach wanderten die Kinder in kleineren Gruppen begleitet von Betreuern durch 5 verschiedene Stationen. Bunte Bändchen am Arm kennzeichneten die verschiedenen Gruppen. Singen und musizieren in der Kirche und Vorbereitung eines fröhlichen Liedes mit afrikanischen Rhythmus, Trommeln und Rasseln wurde durch die Vielharmonie organisiert.



In einer weiteren Station hörten die Kinder eine Geschichte über Erntedank und sprachen gemeinsam darüber was Dankbarkeit bedeutet. Zwischendurch gab es eine kleine Stärkung mit Muffins und Getränken. (Vielen Dank an die Eltern) Kreativ durften die Kinder werden und passend zur Übernachtung in der Kirche Kopfkissen zum Thema Erntedank bemalen. Bewegung durfte nicht fehlen und der Pflaumen-Eier-Lauf und das Obstsalat-Spiel führten zu viel Spaß. Das gemeinsame Gestalten von „Gemüse-Kunstwerken“ zur Vorbereitung für das Abendessen im Gemeindegarten brachte ebenfalls viel Freude.

Das spannendste war sicherlich die Übernachtung in der Kirche. Unglaublich wie viele Menschen mit Schlafsäcken und Isomatten in unserer Kirche Platz finden. Die Kirche war von Innen stimmungsvoll mit blauen und roten Lichtern beleuchtet. Damit die Kinder zur Ruhe kamen, sang Anke von der Orgel begleitet Schlaflieder. Und tatsächlich nach und nach wurde es still...bis morgens früh ab 6 Uhr wieder das erste leise Geflüster und Tuscheln zu hören war und die Kinder nach und nach wieder alle

aufwachten. Pünktlich um 8 Uhr war die Kirche wieder geräumt. Die Kinder waren teils noch schläfrig aber glücklich. Die Kinderbibelnacht hat sichtlich eine enge Gemeinschaft gebildet.

Die fast 18 Stunden gemeinsam mit den Kindern mussten gut vorbereitet werden. Von Aktivitäten bis zu Verpflegung sowie Betreuung in der Nacht. 10 Konfirmandinnen und Konfirmanden und über 14 Betreuer und Helfer haben geholfen, damit Vorort im Gemeindehaus, in der Küche sowie abends am Grill und nachts in der Kirche alles klappt. **VIELEN DANK DAFÜR!**

Der Erntedank-Gottesdienst am Sonntag war der Höhepunkt und Abschluss für die gemeinsame Zeit. Selten habe ich eine so ausgelassene und sichtlich glückliche Kinderschar erlebt, die offensichtlich stolz über das gemeinsam Erlebte und eingeübte Musizieren waren. Sana Sananina!

Was für eine schöne neue „Tradition“, die Pfarrer Hund und seine Frau Rita in unsere Gemeinde gebracht haben. Danke.

Fotos und Text: Dorothee von Maltzan-Radu

